

Mehrwert durch Mehrweg



Deutschland? Müll-Land!

- Der Spiegel schreibt, dass Deutschland je Einwohner das höchste Verpackungsaufkommen in der Europäischen Union hat; Papier und Karton haben den größten Anteil am Verpackungsmüll.
- Deutschland ist laut „Robin Wood“ nach Belgien/Luxemburg zweitgrößter „Papierverschwender“ weltweit (258 Kilogramm pro Kopf in 2015; in Frankreich waren es dagegen „nur“ 140 Kilogramm).
- Einer großer Teil davon wird für Verpackungen aller Art genutzt.



Plastik: Müll mit Langzeitwirkung

- Plastikabfall bedeutet, so er denn nicht fachgerecht entsorgt und/oder recycelt wird, eine große Belastung für Natur und Umwelt.
- Bis zu 13 Millionen Tonnen Kunststoffabfälle landen laut Greenpeace jährlich vom Land aus in den Ozeanen; insgesamt werden in den Meeren der Welt mindestens 150 Millionen Tonnen Plastikmüll vermutet.
- Plastik verrottet extrem langsam. Es zerfällt stattdessen in immer kleinere Teile (Stichwort: Mikroplastik).
- Zur Herstellung von Kunststoffen bis zum Endprodukt braucht es u.a. Erdöl, Chemikalien, Farbstoffe, Aluminium und Harze.
- Ein Drittel aller Plastikprodukte wird laut Greenpeace weniger als fünf Minuten genutzt, um anschließend weggeworfen zu werden.



Ist Papier wirklich besser?

- Ungebleichte Papiertüten sehen umweltfreundlicher aus, sie sind aber nicht automatisch ökologisch vorteilhafter als eine „normale“ Kunststofftüte.
- Bei Tüten aus Frischfaser geht man sogar von einer viel schlechteren Energiebilanz aus. Sie muss etwa dreimal so oft genutzt werden wie eine erdölbasierte Plastiktüte, damit sich die Klimabilanz ausgleicht (NABU).
- Die globale Nachfrage nach Holz für die Papierproduktion belastet zusätzlich die Ökosysteme.
- Der große Vorteil der Papiertüte gegenüber Plastik ist die tatsächliche biologische Abbaubarkeit.



Was denken Verbraucher?

- Bei einer Studie (PwC; „Verpackungsfreie Lebensmittel“) aus dem Jahr 2015 gaben 82 Prozent von 1.000 befragten Deutschen an, dass sie weitgehend auf Verpackungen verzichten würden.
- Aber: Laut dieser Studie gehen Hygiene und Verbraucherschutz im Interesse aller Kunden vor Abfallvermeidung.
- Der Händler ist für die Hygienesicherheit der von ihm in Verkehr gebrachten Lebensmittel verantwortlich.



Was können wir tun?

- Bundesweit werden an Bedientheken in Supermärkten jährlich 33.000 Tonnen Müll produziert.
- Unvorstellbare 6,1 Milliarden Einkaufsstützen werden jedes Jahr deutschlandweit an den Kassen herausgegeben.
- Zahlen, die uns beim Blick auf die täglichen Anlieferungen, in unsere Sortimente sowie in die Frischebereiche und Bedientheken nicht überraschten und doch erschreckten.
- Plastik oder Papier? Wir entschieden uns für Antwort C. Die lautet: **Die Vermeidung von Müll ist der einzig richtige Weg!!!**



Mehrwegbox an den Bedientheken



1. Der Kunde stellt an der Bedientheke seine von zu Hause mitgebrachte und bereits geöffnete Box auf ein extra dafür konzipiertes Edelstahltablett. Wer keine eigene Box dabei hat, kann an der Theke eine bereits gesäuberte und gekühlte Box käuflich erwerben.



2. Der Mitarbeiter ermittelt die Tara, bevor das gewünschte Produkt eingefüllt und gewogen wird.



3. Die Box wird auf dem Tablett und noch geöffnet zurückgereicht.



4. Der Kunde verschließt die Box und klebt das Preisetikett auf die Dose.

Das System wurde mit dem Veterinäramt abgestimmt. Alle Mitarbeiter/-innen an den Bedientheken wurden entsprechend geschult. Die EDEKA Rhein-Ruhr hat jüngst allen Kollegen empfohlen, das System zu übernehmen. Immer mehr folgen dem Aufruf.

Faltbox statt Einkaufstüte

- Es wurde eine Box entwickelt, die Platz für einen kompletten Einkauf bietet, zudem praktisch und sicher sowie im Sinne des Umweltschutzes vielfach wiederverwendbar ist.
- Die Box ist faltbar und damit platzsparend.
- Sie trägt bis zu 40 kg Gewicht, so dass darin auch schwere Waren transportiert werden können.
- Der Clou: Die Box wird nicht verkauft, sondern auf Pfandbasis „verliehen“.
- Der Kunde kann die Box so lange behalten wie es ihm beliebt. Eine Rückgabe gegen Auszahlung des Pfands ist in allen Brüggemeier-Märkten möglich.
- Über 3.000 unserer Faltboxen befinden sich nach 2 Jahren im Umlauf.
- Die Rückgabe-Quote ist ausgesprochen gering.
- Mittlerweile haben zahlreiche EDEKA-Kollegen die Idee adaptiert.



(Medien-)Echo

- Wir haben das Thema auf sämtlichen Kanälen offensiv beworben (Homepage, Facebook, Youtube...).
- Kontakt mit unterschiedlichen Medien wurde gesucht und gefunden.
- Lokale und regionale Zeitungen sowie mehrere Fernsehsender berichteten von unserem Mehrwegsystem.
- Die damalige Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks stattete uns einen Besuch ab.
- Frau Hendricks lud die Mitglieder der von unseren Nachwuchskräften gegründeten fiktiven Partei „Gemeinsam für die Umwelt“ (GfdU), nach Berlin ein.



Mehrweg-Netze statt Plastikbeutel

- Die Idee war schon lange da, die EDEKA kam unserer Umsetzung dann jedoch zuvor.
- UDer Markt in Kleve war offizieller Testmarkt. Nach einer kurzen Probephase wurden die Netze schließlich in allen Brüggemeier-Märkten eingeführt
- Zwei Probleme:
 1. Das Hinterlegen mehrerer Taras in den Kassen gestaltete sich unerwartet schwierig.
 2. Die Beutel sind nicht für alle Obstsorten geeignet.

... unsere Mehrweg-Netze: Eine clevere Idee für Äpfel, Birnen, Paprika & Co.



3,99 Euro je 5er-Beutel

- ♥ bei Benutzung der Mehrweg-Netze wird die Ware **OHNE Netz** gewogen
- ♥ Netze sind waschbar und damit beliebig oft wiederverwendbar
- ♥ Auch Broté und Brötchen unserer Backstation sind hier gut aufgehoben

„Gelasertes“ Obst und Gemüse

- Was in anderen EU-Staaten, unter anderem in den Niederlanden, längst eine Selbstverständlichkeit war, wurde im Frühjahr 2018 endlich auch in Deutschland erlaubt.
- Als das sogenannte „Bio-Labeling“ endlich eingeführt wurde, waren wir bei den Bestellungen ganz vorne mit dabei.
- Kleiner Wermutstropfen: Nicht alle (Feld-)Früchte, können auf diesem Weg gekennzeichnet werden.
- Wie es funktioniert? Ein gebündelter Lichtstrahl entfernt die Pigmente in der äußersten Schicht der Schale. Das war's.
- Rechenbeispiel: Zum Verpacken von 725.000 Avocados werden 217 km Plastikfolie mit einer Breite von 30 cm verwendet. Umgerechnet sind das 2042 kg Plastik. Der dabei erzeugte CO₂-Ausstoß entspricht einer Autofahrt 1,3 Mal um die Welt.



Zukunftsmusik?

- Weitere Ideen zur Müllreduzierung und -vermeidung stehen vor der Umsetzung.
- Zum Beispiel an einem thermoisolierten und flexiblen Einsatz für die Pfand-Faltbox (als Kiste in der Kiste). Er könnte die Tiefkühl-Tragetasche ersetzen.
- Bereits seit längerem steht die Einführung von Mehrweg-Eierboxen in den Startlöchern.
- Sie machen die bisher üblichen Hörtchen aus Presspappe überflüssig.
- Jüngste Planungen betreffen eine Müslibar.
- In von Zuhause mitgebrachten Behältnissen könnte damit jeder seine eigene Müsli Mischung zusammenstellen.



Was noch zu sagen wäre...

- Trotz des gigantischen Presseechos und der positiven Resonanz von allen Seiten ist es unheimlich schwierig, den Umweltschutz-Gedanken in den Köpfen der Kunden zu verankern.
- Das „Problem“: Bisher reichte es, Geldbörse und Einkaufszettel einzupacken. Jetzt braucht es zusätzlich Faltbox, Tupperdose(n) und Mehrweg-Netze, um sämtliche von uns angebotenen Optionen zu nutzen.
- Es braucht schlichtweg Zeit sich daran zu gewöhnen... und die geben wir unseren Kunden.
- Wir wünschen uns, dass das Konzept nachgeahmt wird. Je mehr mitmachen und/oder sogar selbst eigene Ideen entwickeln: umso besser!
- Jeder, der das System adaptiert, muss sich darüber im Klaren sein, dass die positive PR das einzige ist, was den Umsatz/Gewinn steigern könnte.
- Dem gegenüber steht eine leicht gesteigerter (zeitlicher) Mehraufwand.





Ansprechpartner

- Denis Brüggemeier (Geschäftsführung) > db@edeka-brueggemeier.de
- Andre Spittmann (Marketing) > spittmann@edeka-brueggemeier.de
- Michael Terhoeven (PR- und Marketing) > terhoeven@edeka-brueggemeier.de

Oder Kontakt via Telefon unter der Rufnummer 02832-975907